



Marc Hill befasst sich mit interkultureller Bildung

FOTOLIA, AAU/PUCH, AAU/MAURER, AAU/KK

ne urbane Ressource

...e Meinung vorherrscht, ...se Menschen sich in ih- ...ppen zurückziehen und ...ht integrieren wollen. ...iese Stigmatisierung ge- ...nzes Stadtviertel in Ver- ...le Einheimische klame- ...e Diversität des Alltages ...e individuellen Veror- ...ktiken der Zuwanderer ...sie gibt es keine Lebens- ...d Biografien“, sagt Hill. ...e Migrationsgeschichte ...ers und enthält auf- ...eiche Lebens- und Bil- ...ategien. ...Diskurse führen zu ei- ...ginierten normalen Be- ...ng, die sich so nach unten ...ppen und Stadtvierteln ...en kann“, erklärt der

Wissenschaftler. Dadurch entste- hen von außen negative Bilder über Einwandererviertel, die so nicht sein müssten. Denn jede Migration ist laut Hill auch eine Chance Neues kennenzulernen. Für Hill ist St. Ruprecht ein weltoffenes und historisch ge- wachsenes Stadtviertel von Klagenfurt. „Migration ist ein wichtiger Impulsgeber für eine Stadt, das sollte auch Klagenfurt wahr- nehmen“, sagt Hill. So hat der Wissenschaftler festgestellt, dass auch die Schulen in St. Ruprecht stark auf Mehrsprachigkeit und förderliche Unterrichtsmetho- den setzen. „Sie sind viel mehr am Puls der Zeit als manch ande- re in Klagenfurt. Die Lehrer küm- mern sich sehr intensiv um ihre

Schüler“, sagt Hill. Außerdem könne man durch Migration auch eine kleine Stadt wie Klagenfurt beleben und Urbanität entstehen lassen. „Das könnte attraktiv für Leute sein, die von außen kommen“, meint er. Doch sich dieser Stigmatisie- rung zu entledigen, scheint in St. Ruprecht nicht einfach. Viele der von Hill interviewten Zugezoge- nen sprechen davon. „Sie sind be- strebt der Marginalisierung mit- hilfe von sozialen Netzwerken und Bildung zu entfliehen“, sagt Hill. „Politiker sollten ihnen die Möglichkeit geben, am Stadtle- ben teilzunehmen. Migration ist eine urbane Ressource und sollte zur Normalität gehören.“

ESTHER FARYS

Wenn Kunst und Wissenschaft verschmelzen

Performigrations verbind- det Europa und Kanada.

KLAGENFURT. Unter dem Titel „Performigrations: People are the territory“ untersucht das Projekt gesellschaftlich rele- vante Themen der kulturellen und technischen „Mobilität“ in Verbindung mit Fragen der Mi- gration und Identität. Dies soll jetzt in einem Netzwerk von ka- nadischen und europäischen Institutionen und Organisatio- nen geschehen. Gefördert wird das Ganze von Education, Au- diovisual and Culture Executive Agency der EU (EACEA).

Während des internationalen Projektes werden bis März 2016 von den mitorganisierenden In- stitutionen aus Italien, Grie- chenland, Portugal, Österreich und Kanada Kulturveranstal- tungen orga- niert und begleitet sowie eine mul- timediale Kunstinstal- lation kreiert. Denn Informa- tions- und Kommunika- tionstechno- logien und performative Kunst eröff- nen neue Wege unser mobiles Selbst sowie unsere mobile Zu- gehörigkeit auszudrücken.



Rainer Winter von der AAU setzt auf Mobilität

Eva Schiefer, Matthias Wieser und Rainer Winter vom Institut für Medien- und Kommunikati- onswissenschaft an der Alpen-Adria-Universität bringen im Zeichen der Kollaboration zwis- chen Kunst und Wissenschaft im Juni 2015 unter anderem die Künstlerin Iona Paun im Rah- men des Ingeborg-Bachmann- Wettbewerbes nach Klagenfurt.